

In memoriam Walter Goetz

VON FRIEDRICH SCHNEIDER

Am 30. Oktober 1958 ist der langjährige Vorsitzende und spätere Ehrenvorsitzende der Deutschen Dante-Gesellschaft Professor Dr. Walter Goetz verstorben. Der heimgegangene Gelehrte hat sein Leben und sein Verhältnis zur Dante-Gesellschaft in einem wertvollen Bande geschildert unter dem Titel „Historiker in meiner Zeit“ (Gesammelte Aufsätze, Verlag Böhlau in Köln 1958). Hans Rheinfelder hat das Geleitwort zu den **Gesammelten Dante-Aufsätzen von Walter Goetz** (im Verlag von Max Hueber-München 1958) geschrieben. So lebt das Andenken von Walter Goetz, der das Alter von fast 91 Jahren erreicht hat, in ehrenvoller Weise fort.

Da ich mit ihm die Entwicklung der neugegründeten Deutschen Dante-Gesellschaft gemeinsam erlebt habe, weil ich die Schriftleitung des Deutschen Dante-Jahrbuches übernahm, darf ich meinen „Erinnerungen“ vorgreifen und sein Wirken auch an dieser Stelle in Dankbarkeit lebendig werden lassen und die Zusammenhänge der Entwicklung festhalten.

Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß die Deutsche Dante-Gesellschaft im Jahre 1865, als Italien und die Kulturwelt die Erinnerung an das Geburtsjahr Dantes im Jahre 1265 feierte, aus Anlaß dieser Sechshundertjahr-Feier in Dresden als der Residenz des berühmten Dante-Übersetzers und Kommentators Philalethes, des Königs Johann von Sachsen, gegründet wurde. Das geistige Haupt der neugegründeten Gesellschaft war von vornherein und von Anfang an der in der Geschichte der Danteforschung unsterbliche Karl Witte. Nach dem Erscheinen der ersten drei Jahrbücher trat er aus Altersgründen zurück. Ohne ihn wären sie inhaltlich überhaupt nicht an das Tageslicht getreten. Die Ausgabe des 4. Bandes der Dante-Jahrbücher sah ihn nicht mehr am Leben. An seine Stelle war vorher J. A. Scartazzini als Schriftleiter getreten. Schon sein Vorwort bezeugt, daß die erste Blüte der Deutschen Dante-Gesellschaft vorüber war. Die einzelnen Bände waren im Jahre 1867 (Bd. I), 1869 (Bd. II), 1871 (Bd. III), 1877 (Bd. IV) erschienen. Die Dante-Gesellschaft löste sich in sich selbst auf. Man kann

also nicht sagen, daß sie seit 1865 besteht, sondern daß sie damals gegründet wurde. (Vgl. dazu die Ausführungen von Joachim Storost im vorliegenden Bande mit dem Exkurs „Wer war der erste Herausgeber des Dantejournals?“)

Mit einem 5. Bande des Dante-Journals bemühte sich später der Schriftsteller Dr. Hugo Daffner, die Deutsche Dante-Gesellschaft wieder in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Der Druck dieses 5. Dante-Journals war bei Ausbruch des ersten Weltkrieges fast abgeschlossen. Dr. Daffner als Herausgeber ließ den Band aber erst im Jahre 1920 im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erscheinen. Das Verdienst von Dr. Daffner kann nicht hoch genug bewertet werden. Man braucht nur nachzulesen, wie der unvergessene deutsche Danteforscher Franz Xaver Kraus vergeblich die Neubegründung der Deutschen Dante-Gesellschaft in den Jahren 1897/98 versucht hat (Vgl. Hubert Schiel, Der Versuch einer Neubegründung der Dante-Gesellschaft durch F. X. Kraus und das Echo bei den Dantefreunden, in: Dante-Journal 38 (1960), Seite 134—167). Der Versuch scheiterte auch, weil Kraus nicht die Kraft hatte, zur Tat zu schreiten und die Öffentlichkeit aufzurufen. Doch hatte er dafür gewiß persönliche Gründe.

Daffner brachte dann im großen Dante-Jubiläumsjahre 1921 den 6. Band im gleichen Verlage heraus. Der 7. Band erschien im Jahre 1923 bei Karl Curtius in Berlin, der 8. Band 1924 noch im gleichen Verlage, der 9. Band (1925) in Kommission bei R. Wagner Sohn in Weimar. Schon der wiederholte Verlagswechsel deutet an, daß es mit dem Journal und der Dante-Gesellschaft nicht zum besten stand. Dr. Daffner legte dann krankheitshalber sein Amt nieder. Es darf nie vergessen werden, daß er der deutschen Öffentlichkeit den Namen Dantes gerade um die Zeit des Jubiläumsjahres 1921 in das Gedächtnis gerufen hat.

Wenn die Deutsche Dante-Gesellschaft weiter am Leben blieb, so kommt das entscheidende Verdienst dem Bürgermeister Kloss in Weimar zu, der die Kulturangelegenheiten der klassischen Stätte Deutschlands leitete. Der liebenswerte Mensch wirkte für Weimar als Mittelpunkt auch der Deutschen Dante-Gesellschaft. Er bat mich, der ich damals meine ersten Arbeiten über Dante veröffentlicht hatte, die Schriftleitung des Dante-Journals zu übernehmen. Da wir uns einig wurden, war die Frage eines neuen Vorsitzenden zu entscheiden. Meiner Ansicht nach kamen damals nur zwei Gelehrte in Betracht, von denen der eine ungeeignet erschien, der andere war der in Leipzig wirkende Historiker

Walter Goetz, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten über Franz von Assisi und andere Themen auch mit Italien verbunden war. Wir konnten unter den gegebenen Verhältnissen gewiß keinen besseren Vorsitzenden finden, wie die Zukunft bewiesen hat.

Die Deutsche Dante-Gesellschaft konnte nur am Leben bleiben, wenn sie öffentlich wirkte. Darum mußte zunächst das Jahrbuch auf gesicherte Grundlage gestellt werden. Es gelang, mit dem bekannten Verlag Hermann Böhlau Nachf. in Weimar in Verbindung zu treten, der das Jahrbuch nunmehr in seine Obhut nahm. Wie glücklich diese Verbindung sich durch die Jahrzehnte bis heute erwiesen hat, ist bekannt.

Der 1. Vorsitzende W. Goetz hatte satzungsgemäß die Tagungen zu leiten, die regelmäßig in Weimar stattfanden, und zwar immer im September als dem Todesmonat Dantes. Ebenso fiel dem 1. Vorsitzenden die Auswahl der Vorträge für die Jahrestagung zu. Ein örtlicher Ausschuß unter Führung von Bürgermeister Kloss tat das Seine. Das Dante-Jahrbuch konnte jeweils zur Tagung ausgegeben werden. Im Jahre 1928 erschien der erste Band der Neuen Folge des Deutschen Dante-Jahrbuches unter meiner Schriftleitung. Auch andere Werke über Dante erschienen aus unserem Kreise im Laufe der Jahre in dem Verlage von Böhlau.

Die liebenswürdige Persönlichkeit von Walter Goetz hat nicht wenig dazu beigetragen, daß die Jahrestagungen der Deutschen Dante-Gesellschaft bald ein fester Begriff für das Kulturleben in Weimar wurden. Wir haben durch den Beitritt wertvoller Persönlichkeiten und edler Menschen unter seinem Vorsitz unvergeßliche Tagungen erlebt. Es sind damals menschliche Verbindungen und Freundschaften entstanden, die erst der Tod löste. Das Vaterland Dantes war bei den Tagungen stets amtlich vertreten. Stadt und Staat taten das Ihre, um uns in Weimar immer heimischer werden zu lassen. Der Name Dantes war wieder mit dem deutschen Kulturleben verbunden worden.

Die deutschen Schwestergesellschaften, die auch in Weimar tagten, wie die Goethe- und die Shakespeare-Gesellschaft, hatten es natürlich äußerlich leichter als die Dante-Gesellschaft, da ihre Genien dem einzelnen Menschen leichter zugänglich sind, als es Dante seiner Natur und seiner Zeit nach sein kann. Die wahre Dantekenntnis ist eben an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Diese Tatsache wirkte sich auch auf die Mitgliederzahl und die Beiträge aus. Die Ausgaben, besonders auch für das jedem Mitglied zustehende Dante-Jahrbuch, waren erheblich. Dr. Daffner war daran gescheitert. Eine finanzielle Krise drohte, unsere

Arbeit und Tätigkeit lahmzulegen. Es gelang mir, von befreundeten Seiten die notwendigen Mittel zur Unterstützung der Dante-Gesellschaft zu erhalten und damit die Krise der Gesellschaft zu überwinden.

Über allem stand unsere Arbeit für Dante und die Humanität seiner Kultur, die Menschen der verschiedensten Anschauungen und geistigen Herkunft zusammenführte. Auch hier bewährte sich die persönliche Art von W. Goetz in vortrefflicher Weise. Natürlich machten sich im Laufe der Jahre manche persönliche Bestrebungen, etwa sich gedruckt zu sehen und ähnliche, in unserem Kreise bemerkbar, denen die lebenswürdige Natur unseres Vorsitzenden Konzessionen zu machen geneigt war. Die vielen Verpflichtungen im wissenschaftlichen und öffentlichen Leben, die Goetzens Leben ausfüllten, haben wohl dazu beigetragen, daß er selbst keine Beziehungen zu den italienischen Danteforschern mehr aufgenommen hat. Wenn ich seither einen Überblick durch häufige persönliche Besuche und Verbindungen in der Heimat Dantes gewann, die zu meinen kostbarsten Lebenserinnerungen gehören, so konnte ich gerade dadurch meine übernommene Verpflichtung ausführen.

Selbstverständlich muß auch besonders der Mitglieder gedacht werden, die sich im Vorstand, als Vortragende und Mitarbeiter, als Danteverlehrer und Italienkenner um das Leben der Gesellschaft verdient gemacht haben. Auch da muß noch mancher Dank ausgesprochen werden, der sich nun auch schon immer häufiger an Verstorbene richtet.

Der äußere Überblick beweist, wie entscheidend die Persönlichkeiten von Anfang an waren, die an der Spitze der Deutschen Dante-Gesellschaft standen und in diesem Bereich tätig waren. Erst in diesem Zusammenhange wird klar, in welcher Weise sich Professor Dr. Walter Goetz um die Deutsche Dante-Gesellschaft verdient gemacht hat.

Wenn er im 31/32. Bande des Deutschen Dante-Jahrbuches mir nach 25-jähriger Herausgebertätigkeit den Dank der Deutschen Dante-Gesellschaft in einer persönlichen Form ausgesprochen hat, die mich tief bewegen mußte, so habe ich ihm persönlich zu danken auf Grund langjähriger und kaum je getrübtter Zusammenarbeit und habe auch öffentlich zu bekennen, daß er das Seine für die Deutsche Dante-Gesellschaft getan hat, mit der sein Name für immer verbunden bleiben wird.

Die Widmungen zweier Dante-Jahrbücher zu seinem 70. und 80. Geburtstag bezeugen äußerlich den Dank der Deutschen Dante-Gesellschaft. Wertvoller noch ist der innere Dank, der über die irdische Spanne seines Lebens hinausreicht.